

Ranger, T. O. / Weller, John (Hrg.): *Themes in the Christian History of Central Africa*. Heinemann/London 1975; 285 S.

Dieses Buch ist ein außerordentlich interessanter und wertvoller Sammelband, der einige Aspekte der Geschichte und der Geschichtsschreibung der christlichen Kirchen in Zentralafrika, d. h. dem Gebiet der heutigen Staaten Sambia, Malawi und Rhodesien beschreibt. Der erste Teil, „Christentum und zentralafrikanische Religionen“ (1–28), besteht aus den folgenden Beiträgen: Die Interaktion von M'Bona Kult und Christentum, 1859–1963 (von MATTHEW SCHOFFELEERS); Chewa Initiationsriten und die Nyau Gesellschaften: der Gebrauch religiöser Institutionen in der Lokalpolitik in Mua (von IAN LINDEN); Die Mwana Lesa Bewegung von 1925 (von TERENCE RANGER) und Heidnische Praktiken in den städtischen und ländlichen Teilen des Marandella Gebietes und ihre Auswirkungen auf das Christentum (von SALATHIEL K. MADZIYIRE). Dieser Teil behandelt in einem historisch-deskriptiven Ansatz einige Aspekte der Begegnung zwischen Christentum und afrikanischen Religionen. Der Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, daß die Gesellschaften dieses geographischen Raumes im Augenblick des Eintreffens der Weißen sehr verschiedener Struktur waren, daß religiöse Vorstellungen und Ordnungsbilder einen erheblichen Einfluß hatten und daß diese Gesellschaften als ganze in einem dynamischen Wandlungsprozeß standen. Untersucht wird nun, welche Auswirkungen die eindringenden christlichen Religionskonzepte auf diese Gesellschaften hatten, welche christliche Vorstellungen in dem gesellschaftlichen Wandlungsprozeß Aufnahme fanden und in welcher Form sie dort nachwirkten. Es wird wohl zu Recht an die Adresse der Kirchen- und Missionsgeschichtsschreibung vermerkt, daß ihr Schwerpunkt zu sehr auf der Beschreibung der missionarischen Predigt und der mehr politisch-gesellschaftlich ablehnenden Antwort auf diese Predigt gelegen habe. Man müsse jetzt versuchen, die afrikanischen Religionen selbst, ihre Glaubensinhalte und ihre Riten in ihrer Entwicklung und Beeinflussung durch die christliche Religion, und umgekehrt: die christliche Religion in ihrer Befruchtung durch die afrikanischen Religionen zu erforschen.

Der zweite Teil, „Christentum und koloniale Gesellschaft“ (83–211), umfaßt folgende Beiträge: der Einfluß der *Livingstonia-Mission* auf die Bildung von Wohltätigkeitsvereinigungen in Sambia, 1912–1931 (von DAVID J. COOK); Der Beitrag des Missionskomplexes Epworth zur afrikanischen Entwicklung (von ROGER PEADEN); „In Hoffnung unbesiegt und unbesiegbar...“: Arthur Shearly Cripps, 1869–1952 (von MURRAY STEELE); John Lester Membe (von ADRIAN HASTINGS); Der Einfluß von Bischof Alston May auf die Politik Nord-Rhodesiens, 1914–1940 (von JOHN WELLER). Unter diesen Themen werden folgende Fragenkomplexe behandelt: die Haltung verschiedener Kirchen, bzw. verschiedener kirchlicher Persönlichkeiten gegenüber dem Kolonialsystem und dem modernen westlichen Leben; Wachstum und Ausbreitung verschiedener christlicher Bewegungen vor dem Hintergrund und teilweise mit Hilfe der traditionellen afrikanischen Gesellschaften und schließlich der außergewöhnliche Einfluß einiger Missionszentren: Livingstonia und Epworth.

Der dritte und letzte Teil, „Christentum und die gegenwärtige Gesellschaft“ (213–268) enthält die Beiträge: Ein Aspekt der religiösen Entwicklung in Rhodesien (von Schwester MARY AQUINA WEINRICH O.P.); Inter-kirchliche Zusammenarbeit in Rhodesiens Städten, 1962–1972 (von NORMAN E. THOMAS); Durch Gebet zum Handeln: die Rukwadzano Frauen in Rhodesien (von FARAI DAVID

MUZOREWA). Diese Beiträge befassen sich ausschließlich mit der Situation in Rhodesien und bringen von verschiedenen Seiten die Ablehnung der Kirchen gegenüber dem rhodesischen Establishment und den Ungerechtigkeiten des politischen Systems dieses Landes zum Ausdruck.

Nach der Lektüre dieses Buches drängen sich vor allem zwei Anregungen auf: die Kirchen- und Missionsgeschichtsforschung sollte mit großer Dringlichkeit weitere vergleichbare Studien fördern, mit dem Ziel einer systematischen Erfassung der traditionellen afrikanischen Religionen, die offensichtlich in ihrer eigentlichen religiösen Bedeutung von den europäischen Missionaren weitgehend verkannt worden sind. Diese Erforschung soll nicht musealen Zwecken dienen, sondern dem Versuch, die afrikanischen Gesellschaften in ihrer geistigen Eigenart besser zu verstehen und ihr spezifisches Aufnahme- und Umsetzungspotential für die Grundaussagen der christlichen Botschaft zu erfassen. Um das Intendierte zu verdeutlichen, sei an die Studien erinnert, die die Germanisierung des Christentums im Frühmittelalter zum Inhalt hatten. Darüber hinausgehend sollten die hier angesprochenen Forschungen einen systematischen Beitrag leisten zur Grundlegung einer noch zu leistenden „Afrikanisierung des Christentums“ und dadurch zur generellen Rezeption afrikanischer religiöser Denkweisen und Riten in der christlichen Theologie und Liturgie.

Die zweite Anregung bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß das heutige Interaktionsverhältnis zwischen dem Christentum und den afrikanischen Gesellschaften in den unabhängigen schwarzen Staaten einer umfassenden Untersuchung unterzogen werde.

Im ersten Bereich hat das vorliegende Buch wertvolle und lesenswerte Arbeit geleistet, die durch ihren ökumenischen Ausgangspunkt eine besonders weite Optik vermittelt.

Berlin

Leonhard Harding

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Antes, Peter/Uhde, Bernhard: *Aufbruch zur Ruhe. Texte und Gedanken über Meditation in Hinduismus, Buddhismus, Islam.* (= Topos-Taschenbücher 27) M. Grünewald/Mainz 1974. 155 S.

In den einleitenden Bemerkungen begründen die beiden Autoren, deren je eigener Anteil an der Abfassung des Buches nicht erkennbar ist, ihr Verständnis von der Meditation als einem methodischen „Aufbruch zur Ruhe“. Methoden zu diesem Ziel gibt es wie im Christentum auch in den Hochreligionen. Die Autoren möchten mit ihren Überlegungen einen Beitrag zur Sorgfalt im Umgang mit der Meditation in den im Untertitel genannten Religionen leisten. Sie lenken daher die Aufmerksamkeit nicht auf die Vollzugsmethoden, sondern auf die aus der Meditation erwachsenen Texte. Sie tun dies im Bewußtsein, daß die Auskunft über meditative Erfahrung, insofern diese immer Erfahrung des einzelnen ist, immer begrenzt ist. An dieser Stelle hätte ich aufgrund der persönlichen Kenntnis des mahayanistischen Meditationsgeschehens, die ich im Laufe der Zeit erwerben konnte, Bedenken, ob die sprachliche Artikulierung dieses Bereiches so gelungen ist, daß sich ein Außenstehender mit Hilfe der zusammengestellten